FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

5. - 11. November 1812

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

Das nächste bey dieser Armen-Anstalt öffentlich geschehe, die hatte von unserer Seite ins Gehirn meiner Frau, schon an einem Monathtag vorher gehen, und einer Zahl würdiger Armen täglich speisen, des Vormittags Kleid, und an den übrigen Tagen andere Gebrä-de, auftheilen lassen, nach unsern wenigen Vermögen; wovon wir Gott, und sonst Niemand Rechenschaft zugeben haben. Und zu ferner Ehre allein zu dieses gesagt. Wir für unser Theil rechnen uns für seine Haushalter, und wollen gern getreu erfunden werden.

Bey diesen Gelegenheiten haben die Catecheten vielen das Wort Gottes gesagt, und das Evangelium Jesu Christi verkündiget.

den 31ten October. Unser Herr Freund, dessen ich zuerst Gelegenheit gehabt habe in den Mis-sions-Berichten im besten zu gedenken, seit dem ich mit ihm als Jüngling im Jahr 1783, bekannt worden, und der nun Lieutenant Colonel ist, ich meyne den Herrn Trotter, kam bey uns an, auf seiner Reise von Madras nach Paleiamkottai, wo er als Commandant vom Tirunawelischen District bestimmt ist. Mit diesem Besuch verehrte er uns bis den 10ten November, da er für diesmal mit Gebrauch dem beschlossen wurde, eben wie er damit seinen Anfang genommen hatte, für Gottes Gute, Gnade und Wohlthaten, da er uns, durch verschiedener Jahre Lauf, wie der einmal auf dieser Welt zusammen gebracht hat, wo wir als ein Herz und eine Seele vergnügten Umgang hatten. Ohne Zweifel wird sich die Paleiamkottaische Mission des Herrn Trotters zu erfreuen haben. Mit ihm zugleicher Zeit bekamen wir auf einen neuen Commandanten des südlichen Bezirks, oder Abtheilung, (Southern Division) der ein Colonel, oder Obrister, und einigermaßen Anverwandter des Herrn Trotters ist, an die Stelle des neulich von hier nach Bombay abgegangenen General Majors, Wilkenson. Er heißt John Dighton. Seine Gemahlin, eine hiesigen Landsmännin, ist, soviel mir bekannt, ehedem wo, mir unterrichtet worden, Jahr kränklich, ist sehr abgefallen, eine Mutter von einem Häuflein Kinder, und wird, menschlichem Ansehen nach, ihr Alter nicht hierherbringen. Daher den 25ten Febr. 1813.

1812 November.

den 5ten. Unser neue Herr Commandant, stellte bey uns den Gegenbesuch ab; und das sobald, nachdem ich ihn erst vergestern meiner Aufwartung gemacht hatte. Er war dabey gesprächig, und besah auch unsere Kirche und Schule; welches Letztere angenehmer ist zu reden und anhörenswerth der Umgang mancher andern Herren ist. Seit seiner Ankunft, bis zum Schreiben dieses habe bemerkt, daß er ein fleißiger und verdrießlicher Kirchengänger ist. Und so ist auch der andere Commandant, der Tirutschinapalli commandirt, der auch nur neulich zum Commando gelangt ist. Die beyde vorige Commandanten waren mehr das Gegentheil.

11ten. Ich bekam solche Schmerzen, und etwas Geschwulst, in meinem rechten Arm, die einige Tage anhielten, daß ich nicht gehen konnte. Das angewandte Mittel für baldigen Besserung war scharfer Brandwein u. Essig, als man beyde äußerlich aufhalten konnte;

welches unser veriger Doctor vorgeschrieben hatte bey dergleichen Vorfällen, wenn nur die Hitze, oder Kopf, in den Tagen zuvor heftig verursachten. Den 18ten kriegte ich wieder aufgehen und in der Kirche das englische Abendgebet halten – Auch hier die Hülfe Gottes gelobet.

den 26ten November. Da das Reis-Aufkaufen, wie unterm 17ten October gedacht, aufgehoben hat, so übergab ich heute die Rechnung davon, nebst dem übrig gebliebenen Gelde von der Subscription an den daselbst gedachten Rister. Die Nachrichten von den südlichen Gegenden, wohin die armen Leute zurück gekehret sind, sagen, daß das Land wohl bebauet sey, und eine gute Ernte verspreche; welches Gott gebe!

1812 – December

den 6ten – Diesen Sonntag hatten wir Überschwemmung von hochgestiegenen Wasser in den Gründen von drey vielen Augen, so daß die Weg nicht ohne Gefahr zu passiren waren, und die Leute nicht zur Kirche kommen konnten, und ich also nur die wenigen Catechisten, oder Hausvaterey, bey englischen Gottesdienst zu führen hatte, welchen zuhalten dieses mal meine Reise war; daher auch keine Collection für die Waisenkinder gemacht werden konnte. Seit den 23ten October bis den 14ten November hatten wir keinen Regen. Da fingen die geizigen Getreidehändler schon wieder an über Mangel zu klagen, und den Getreide-Preis beträchtlich zu steigern. In Madras ist es deßwegen schon unter den Schiffen zum Ausbruche gekommen. Oft spürt man auch eine übertriebene Weise über erlittenen Schaden, der sehr unbeträchtlich ist, und in gar keine Vergleichung kommt mit dem großen Segen, den Gott uns durch den Regen giebt. Man wird verdrießlich über die unausdrehbaren Klagen der Menschen, denen Gott es, ihres Geizes wegen, nie recht machen kann. Es wäre in der That zu wünschen, daß von Obrigkeitswegen im ganzen Lande Magazine, mit Getreide angefüllet, angelegt, und zur Zeit der Noth geöffnet würden, damit das Vermuthen der schweren Bedrängniß gefühlloser Geizhälse gestillet, und dagegen geschützt und geschützet wurde.

den 10ten Was der liebe Bruder Hr. Caemmerer, im vergangenen Julius, mir und den Meinigen that, das war ich verbunden, ihm und d. Angehörigen heute zu erweisen. Nehmlich, ich hatte ihm unser Mitleid über den am 1sten mir erzählten Tod seines zweyjährigen Söhnleins zu bezeugen, und mit dem Trost zu trösten, womit er uns getröstet hatte. Er kürzlich schrieb der liebe Bruder noch, er wolle seine Reise, anstatt nach Europa zu senden, hier Landverweiser werden lassen. Die Ursache ist ohne Zweifel das große Verderben in unserm Vaterlande, in Lehre und Leben. Ich bin mit ihm gleicher Meynung. Allein auch hier sollen unsere Söhne nicht Landverweiser werden; sondern sie recht in Sicherheit zu bringen und zu bewahren, nimmt unser Herr und Heyland sie zu sich. Der Name sey gelobet in Ewigkeit!

den 13ten Die Regen verursachten abermal eine Überschwemmung, die heute aber nicht kleiner war, als die unterm 6ten gemeldete. Der englische Prediger mußte die Nachmittags-Predigt unterlassen.